

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Vestelgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8,
bis 9 Uhr geöffnet. — Expeditionen der Mediat-
tion Nachmittags von 4—5 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5spaltige Corus-
selle oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complexirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Plätzen und Meilen außerhalb des Anstanztheils
40 Pfg. — Zämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Insertate entgegen. Beilagen nach Belieben.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Nr. 302.

Sonntag, den 25. Dezember 1898.

138. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf
das I. Quartal 1899 des **Merseburger
Kreisblatts** ergebenst ein. Wir werden be-
strebt sein, auch im neuen Quartal unseren
Lesern alles Wissenswerthe rechtzeitig mit-
zutheilen und das Blatt, welches seit Jahr-
zehnten in der Stadt und dem Kreise Merse-
burg eingebürgert ist, weiter zu fördern. In
diesem Bestreben bitten wir unsere Freunde
und Genußgenossen, uns durch Abonne-
ments, Inserate und durch gelegentliche Mit-
arbeiterthätigkeit zu unterstützen. Je mehr es
sich besonders die Beamten- und die Land-
wirthe-Kreise angelegen sein lassen, bei Er-
neuerung des Abonnements sich in erster
Linie des Kreisblatts zu erinnern, umso eher
wird die Geschäftswelt bei Aufgabe ihrer
Inserate zum Kreisblatt greifen.

Inserate, welche vornehmlich
auf das kaufkräftige Publikum in Stadt und
Land berechnet sind, haben im Kreisblatt
Erfolg. Günstige Insertions-Bedingungen,
bei Wiederholungen von Geschäfts-Anzeigen
hohe Rabattätze.

Expedition

des Merseburger Kreisblatts.

Im Handels-Register ist bei Nr. 646,
die Firma **M. Goldstein** und als deren
Inhaber der Kaufmann Max Goldstein in
Merseburg eingetragen, heute eingetragen:
„Die Firma ist erloschen.“
Merseburg, den 22. Dezember 1898.
3924) **Königl. Amtsgericht**, Abth. 4.

Das der Stadtgemeinde gehörige Haus-
grundstück, Halleische Straße Nr. 18, soll am
Mittwoch, 22. Februar 1899,
Vormittags 11 Uhr,
öffentlich verkauft werden.

Die Piraten.

Seeroman von Clark Russell.

(3 Fortsetzung.)

Die Herren unter der Galerie saugten an
ihren Pfeifen und beobachteten den in
Dampfform von dem Holzwerk abprallenden
Regen. Das Gewitter stand jetzt im Zenith;
ununterbrochen und auf allen Seiten zugleich
flammete die Witz herab, und das Schiff
erlebte unter dem betäubenden Krachen der
Donnerschläge. „Aber noch immer kein Wind!“
„Ich kenne diese Art Gewitter“, sagte Da-
venire. „Dahinter steckt weder eine Wö, noch
ein Orkan.“

„Sollte das nicht der für uns passende
Moment sein?“ bemerkte Masters.
„Sie wissen ganz gut, daß wir noch nicht
bereit sind“, rief Trollop mit unterdrücktem
Grimm. „Wer hat die Führung, ich oder ein
Anderer? Wenn ich sie noch habe, dann ver-
bitte ich mir jedes Dreinreden, und einigen
von Euch möchte ich ernstlich raten, in
ihrem Benehmen mehr auf sich Acht zu
geben.“

„Was hat er gesagt?“ wendete Burn sich
an Shannan, als ein knatternder Donner-
schlag verhallt war.

Ehe der Letztere jedoch antworten konnte,
wurde die See in weitem Umkreise durch eine
wunderbar großartige und zugleich furchtbare
elektrische Entladung erleuchtet; eine mächtige
Feuertugel, wie aus einer abwärts gerichteten
Miesenkanone geschossen, züchte aus der Höhe

Die Bedingungen werden im Termin be-
kannt gemacht, können aber auch schon vorher
in Communalbüreau eingesehen werden.
Merseburg, den 23. Dezember 1898.
3925) **Der Magistrat.**

Weihnachtsbitte.

It's nur dämmernendes Gedanken
In die ferne Jugendzeit,
Da Empfangen mir und Schenken
Sahen die höchste Seligkeit,
Was in diesen Weihnachtsstagen
Wie ein längst verklungen Lied
Roller Sehnen, voller Fragen
Still durch meine Seele zieht?

Nings geheimnißreiches Rauschen
In der Tanne grün Geäst,
Und die Kinder alle lauschen
Auf den Klang vom nahen Fest.
Und ich steh in ihrer Mitte,
Fühle mich so arm und klein,
Bis zur sel'gen Weihnachtsbitte
Lodt auch mich der süße Schein.

Fluthe nun durch meine Seele,
Stille, friedensvolle Nacht,
Daß auf's Neue ich erwähle,
Was allein mich glücklich macht!
Laß im heißen Streit auf Erden,
Da man Deiner leicht vergißt,
Warten auf den heil'gen Christ.

St. Ulrich. S. Swierczewski.

Weihnachten.

„Friede auf Erden!“ — so lautet die frohe
Botschaft, die uns das Weihnachtsfest all-
jährlich von neuem verkündet. Noch find wir
von ihrer Erfüllung weit entfernt, aber es
wäre dennoch gänzlich verfehlt, an der Wahr-
heit und siegenden Kraft des Wortes der

himmlischen Heercharen verzweifeln zu wollen.
Nein, inmitten dunkeln Gewölks fehlen auch
die Lichter Zeichen nicht, die der Hoffnung
einen festen Ankergrund darbieten. In den
Herzen der Großen und Mächtigen dieser Erde
schlägt die christliche Friedens-Idee immer
härttere Wurzeln. Das bekannte, erst vor
wenigen Monden erlassene Manifest des
russischen Selbstherrschers ist der beste Beweis
hierfür. Und auch von Kaiser Wilhelm II.
steht sonnenklar fest, daß der eigentliche Grund-
gedanke aller seiner Handlungen die auf-
richtigste, lauteste Friedensliebe ist. Der
innerste Geist des Christenthums ist der Friede,
und wer so wie unser Kaiser sich in erster
Linie stets als christlichen Herrscher fühlt, wer
so wie er in allen Fassen seines Wesens von
echter, unverfälschter Religiosität durchdrungen
ist, der kann gar nicht anders als mit seinem
ganzen Sinnen und Trachten auf ein Friedens-
Regiment, ein Regiment christlicher Liebe und
Eintracht gerichtet sein.

Es ist mit der Friedens-Idee schon viel
verderblicher Mißbrauch getrieben worden.
Jahrzehnte hindurch halte es in demokratischen
Versammlungen und Leitartikeln wieder: „Die
Demokratie ist der Friede.“ An Kriegen sollten
allein die bösen Monarchen und ihre Rath-
geber die Schuld tragen, Kriege seien allemal
Kabinetts-Kriege, dynastischen Interessen ent-
sprungen. Vor der Wirklichkeit ist dieses
Geschwätz längst in nichts zerfallen. Die
starken Monarchien haben sich als sichersten
Hort des Friedens erwiesen. Umgekehrt aber
erhebt gerade in den am meisten demokratisch
regierten Staaten die Kriegsgefahr am
bedrohlichsten; sie sind die eigentlichen Herde
des Kriegesfeuers in der Gegenwart.

Ein anderer Irrthum liegt in der Annahme,
der allgemeine Friedens-Zustand würde am
leichtesten und wirksamsten durch nationale
Selbstschwächung und Selbstentzweiung her-
beigeführt. Das System der stehenden Heere,
der sogenannte Militarismus, wird im Sinne

dieser Ansicht für Krieg und Kriegsgefahr
verantwortlich gemacht. Auch hierin lehrt die
Erfahrung das Gegentheil. Die beste Friedens-
Bürgschaft ist und bleibt allezeit ein kamp-
beredtes Heer, ein waffenstarkes und waffen-
frohes Volk. Nur so werden Friedensstörer
in Schach gehalten, nur so muthwilligen
Eroberungs-Gelüsten Schranken gesetzt.

Schon das stete Antämpfen gegen unser
treffliches Heer beweist daher, daß die Sozial-
demokratie, die sich vor der Verantwortlichkeit
stets als die berufene Volkstredlerin der
christlichen Friedensbotschaft aufzuspielen
beliebt, es mit ihrer angeblichen Friedens-
Mission überhaupt nicht ernst nimmt. Wie
sollte das auch der Fall sein bei Leuten,
denen der Klassenkampf alles ist, und die
ausgesprochenenmaßen an Stelle der Volks-
gemeinschaft die Volkszerklüftung setzen wollen!
Wer Haß sät, vermag nicht Liebe zu ernten,
und aus Haß und Zwiespalt kann nimmer-
mehr Friede und Eintracht hervorgehen. Eine
Herrschaft, die wie die sozialdemokratische sich
nur mit Gewalt verwickeln und auf Ge-
walt aufbauen läßt, ist niemals imstande, ein
Reich des Friedens zu werden.

Wir werden auch am dies-jährigen Weihnachts-
Feste wieder die falschen Friedens-Schalmere
vernehmen, aber sie sollen uns nicht betören.
Nicht Frieden, mein Verderben und Umsturz
läuten sie ein mit ihrem undeutlichen und
christlichen Getöse. Wer die frohen Klänge
belaubender Weihnachts-Botschaft richtig zu
deuten versteht, den werden sie vielmehr an-
feuern, das Heil der Zukunft in einer immer
innigern Verschmelzung christlichen Sinnes mit
nationaler, vom Festen der Monarchie ge-
tragener Volkskraft zu suchen. Nur auf
solchem Wege läßt sich dem endgültigen Siege
unserer religiösen Friedens-Hoffnungen schritt-
weise näher kommen.

und erlosch im Ozean; ein kurzer harter Donner-
schlag folgte.

Auf dem Achterdeck stieß Jemand einen
Schrei aus.

„Was ist geschehen?“ rief Mr. Storr, zu
den unter der Galerie stehenden Herren heran-
tappend.

„Der Fangmann ist vom Blitz getroffen
und steht in Flammen“, antwortete der Haupt-
mann Trollop kühl und ruhig.

Er mußte ein scharfes und gelüftes Auge
haben. Ein Licht, das draußen auf der See
festig zu brennen begann, bewies die Wichtig-
keit seiner Worte. Die Luft war so still, daß
die Flamme einer Kerze sich nicht geragt haben
würde. Der Regen war bis vor Kurzem
noch so gewaltig herabgeschossen, daß die
Pulsstrungen der Meerfluth durch seine Wucht
niedergehalten worden waren. Jenes Licht
aber war von Minute zu Minute heller und
größer geworden, bis der Walfischfänger
in dem Schein der Feuerzungen, die an
seinem Fockmast emporleierten, klar zu er-
kennen war.

„Bis unter die Deckbalken mit Thran
geladen“, sagte Mr. Burn. „Beim Heus,
da werden wir ein Feuerwerk zu sehen
kriegen!“

Mr. Storr taunte die Treppe zum Achter-
deck hinauf.

„Ein brennendes Schiff!“ rief er in den
Salon hinab.

„Darf man sich denn an Deck wagen?“
rief Mrs. Dent zurück.

„Gewiß; es regnet nicht mehr, und die
Witze haben auch nachgelassen.“

Netzt erhob sich Mr. Matthews in seinem
vor Wässe glitzernden Pelzeug in der Kajüte;
er brachte mit den Complimenten des
Kapitäns die Neugier, daß ein in Flammen
stehendes Fahrzeug in Sicht sei, und ferner
die Mittheilung, daß aus Grätings und
trockenen Planken eine Stellage hergerichtet
sei, von der aus die Damen trockenen Fußes
das Schauspiel in Augenschein nehmen
könnten.

„Da muß ich hinaus“, rief Mrs. Dent.
„Einen solchen Anblick darf man sich nicht
entgehen lassen!“

„Und das nennt man eine Reise zur
Wiederherstellung seiner Gesundheit machen“,
klagte Mrs. Peacock, die während des Ge-
witters beinahe vor Furcht gestorben wäre.

Wiß Mansef lachte. Alle Damen aber
machten sich eilig für den Aufentsatz an Deck
bereit, Mrs. Peacock nicht ausgenommen, und
gleich darauf wimmelte die Keelung der
„Queen“ von Schaulustigen. Die schwarze
Wasse des Gewitters zog sich nordwärts, nach
Süden zu Klärte der Himmel sich auf und
ließ die blindenden Sterne zwischen Loder sich
aufblühendem Gemölk herniedersehen.

Durch das Nachtglas konnte man wahr-
nehmen, wie die Mannschaft des brennenden
Schiffes das zerstörende Element bekämpfte,
das jedoch immer muthiger und sich griff,
allenthalben jäh emporleobend, wie Schlangen
nach hinten ringelnd und ausweichend in

schwerem, zuerst rothbraunem, dann pech-
schwarzem Qualm.

„Gut auslingen da vorn nach des Fang-
manns Booten!“ rief der Kapitän, der in
kurzen Touren am Kompaßhäuschen auf und
ab lief.

Der alte Benson war in hoher Erregung.
Es giebt nicht viel, das einen Seemann tiefer
ergreifen kann, als der Anblick eines solchen
Unglücks. Ihm ist ein brennendes Fahrzeug
der herbredendste Ausdruck, dessen die See
fähig ist. Für das Sentationelle, das
Prachtvolle, das Romantische eines solchen
Schauspiels hat er keine Gedanken, ganz im
Gegensatz zu den Empfindungen, mit denen
die Damen und ein Theil der männlichen
Passagiere der „Queen“ den Brand des
Walfischjägers beobachteten. Sogar die
Herren unter der Galerie konnten ihre Ge-
müther dem Einfluß des sich dort auf dem
nächtlichen Meer vollziehenden Verhängnisses
nicht verschließen; sie fanden regungslos,
saugten an ihren Pfeifen und tauschten hin
und wieder mit unwillkürlich gedämpfter
Stimme Bemerkungen aus, die von dem
Mittlerzeug zeugten, das sie erfüllte.

„Ein Gutes ist noch dabei“, sagte Masters;
„solch ein Fangmann segelt es nie an
Booten.“

„Aberdings“, nickte Burn; „das aber
nimmt dem Ereigniß keinen seiner Schrecken.“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Dezember. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilen heute im Stadtschloß zu Potsdam. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Der Plan für die Winterfestlichkeiten am Kaiserlichen Hofe ist in folgender Weise festgesetzt: Am Neujahrstag wird die große Gratulations-Cour abgehalten. Es folgt am 15. Januar das Ordensfest. Am 17. Januar findet die Investitur der neuen Ritter und Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler statt. Am 28. Januar ist die große Cour, am 25. Januar der große Ball im königlichen Schloß, am 1. Februar der kleine Ball, am 8. Februar der Subscriptionsball im königlichen Opernhaus und am 14. Februar beschließt der Hofball den Winter. In der gestrigen unter Vorsitz des Finanzministers Dr. von Miquel abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums erschien um 5 Uhr unerwartet der Kaiser und nahm etwa zwei Stunden an den Beratungen Theil. Die Sitzung dauerte von 2 bis 7 1/2 Uhr. Vorher hatte der Kaiser abermals eine Besprechung mit dem Staatssekretär des auswärtigen Amts v. Bilow.

Bezüglich der von dem Abg. v. Wangenheim und Genossen eingebrachten Interpellation, welche den Reichsfinanzminister über die Ergebnisse der Enquêtes in verschiedenen Bundesstaaten über die angebliche Fleischnoth erfuhr, wird mitgeteilt, daß auf Wunsch des Reichsfinanzministers des Innern eine Zusammenstellung des gesammelten auf diese Frage bezüglichen Materials in Vorbereitung begriffen ist. Dasselbe dürfte nicht allein die Resultate der verschiedenen Landesenquêtes umfassen, sondern auch eine eingehende authentische Darlegung des gegenwärtigen Standes der Grenzsperrung im ganzen Reich gegenüber der Einfuhr von Vieh, Fleisch und Fleischwaren bringen. Dem Vernehmen nach ist beabsichtigt, das tabellarisch zusammengestellte Material den Mitglieðern des Reichstags zugänglich zu machen.

Ueber die weiteren Ergebnisse der unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Bobbielski vor Kurzem stattgehabten Verhandlungen wegen einzuführender Postformen verläutet noch Folgendes: Bekanntlich dürfen Postpäcksendungen außerhalb der Schalterstunden gegenwärtig nur dann angenommen werden, wenn sie als „dringend“ bezeichnet sind. Es wird alsdann für jede solche Sendung eine besondere Gebühr von insgesamt 1 Mk. 20 Pf. erhoben. Nächstlicherseits war nun beantragt worden, Pakete mit Arzneimitteln, sofern die Aufgabe außerhalb der Schalterstunden erfolgt, von dieser Gebühr zu befreien. In der Konferenz war man darüber einig, daß es recht wünschenswert wäre, für Verwendung von Arzneien erleichternde Bestimmungen zu treffen. Ferner biete die Behandlung der sogenannten dringenden Pakete nicht unwesentliche technische Schwierigkeiten; es läge daher im Interesse der Post, die Anzahl dieser Sendungen herabzubringen. Da es ferner nicht angängig wäre, den Inhalt der Sendungen zu prüfen und alsdann festzustellen, ob die als Arznei-Sendungen tatsächlich auch Arzneien enthielten, so empfahl es sich, die dringenden Pakete überhaupt abzuschaffen und für alle außerhalb der Schalterzeit einzuliefernden Pakete eine einheitliche Gebühr von 20 Pf. festzusetzen. Ferner wurde den Konferenzmitgliedern die Frage vorgelegt, ob es angezeigt sei, eine beschränktere Bestellung der Telegramme dadurch herbeizuführen, daß man jedes eingegangene Telegramm durch einen besonderen Voten dem Empfänger zustellen lasse, und es vor Allem verweide, einem Voten mehrere Telegramme an verschiedene Empfänger mitzugeben. Um nicht die Kosten für die Bestellkräfte unnötig zu vertheuern, erscheine es zweckmäßig, jugendliche Burschen zur Abtragung von Telegrammen heranzuziehen und diesen entweder einen festen Lohn zu zahlen oder ihm für jedes bestellte Telegramm eine besondere Vergütung zuzubilligen. Die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlages fand lebhaften Beifall. Dem Vernehmen nach sind bereits weitere Erhebungen über diese Vertheuerungslieferung vom Reichspostamt angeordnet worden. Es darf erwartet werden, daß die geplante, für das Publikum so vortheilhafte Neuerung bald eingeführt werde. Erwünscht würde es nur noch sein, wenn bei der Telegramm-Bestellung mehr noch als gegenwärtig Fahrräder zur Verwendung kämen.

Ferner stimmten die Konferenzmitglieder einer weiteren Ausdehnung der Befugnisse der

Postamtsvorsteher zu. Hierbei betonte Herr v. Bobbielski persönlich mit Nachdruck, daß die Postdirektoren unbedingt daran gewöhnt werden müßten, für alle ihre Handlungen unter allen Umständen einzustehen; sie müßten sich für Alles, was innerhalb ihres amtlichen Wirkungsbereiches vorgehe, verantwortlich fühlen. Durch die geplante erhebliche Erweiterung ihres jetzt schon ausgedehnten Wirkungsbereiches würde das Gefühl vollster Verantwortlichkeit bei den Postamtsvorstehern nur reger gemacht werden; das vom Reichspostamt ihnen entgegengebrachte Vertrauen könne nur dazu dienen, die Berufstreueigkeit der Amtsvorsteher zu erhöhen. So möge man ihnen gestatten, in gewissen umfangreiche Veränderungen vorzunehmen, Anschaffung von Ausstattungsgegenständen innerhalb eines festzusetzenden Rahmens anzuordnen oder deren Verkauf zu bewirken, sowie Personen als Posthilfsstelleninhaber selbstständig anzunehmen. Auch sei es unbedenklich, den Amtsvorstehern die Regelung des Landbestellwesens, sowie der Paketbestellfahrten zu überlassen, sofern eine Vermehrung der einzelnen Bestellungen nicht stattfinde. Im Weiteren wurde es allseitig als erforderlich anerkannt, auch die eigentlichen technischen Befugnisse der Postdirektoren erheblich zu erweitern, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß diese Beamten in der Regel Postkassierer, d. h. Beamte, die die höhere Verwaltungsprüfung mit Erfolg abgelegt hätten, zur Seite stünden. Eingehende Verhandlungen fanden auch über Vereinfachungen im eigentlichen technischen Dienste statt. Von einer Wiebergabe sehen wir hier ab, da diese Vespredungen lediglich Sachkreise interessieren dürften.

Das „Amtsblatt des Reichspostamts“ veröffentlicht Verfügungen des Staatssekretärs des Reichspostamts betr. Minderungen der Postordnung vom 1. Juni 1892 und vom 1.1. Juni 1892. Danach wird u. a. das Meißnergebirge der Waarenproben von 250 auf 350 g erhöht, ferner wird der Meißnertrag der Postanweisungen von 400 auf 800 M. erhöht, ebenso der Meißnertrag der Postanweisungen, und die Werthgrenze wichtiger Sendungen mit Werthangabe, die Landbriefträgern auf Bestellsängern übergeben werden dürfen. Die Postanweisungsgebühr für Beträge bis 5 Mk. wird auf 10 Pf. herabgesetzt.

In einem Artikel über die Angelegenheit des Professors Delbrück bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Einleitung des Disziplinarverfahrens sei durch den Kultusminister verfügt. Zu diesem Vorgehen war der Beschluß des Staatsministeriums nicht erst nötig. Der Kultusminister machte in einer Sitzung des Staatsministeriums lediglich davon Mitteilung, daß er das Eingreifen gegen Professor Delbrück als notwendig erachtet habe. Daß indessen das Staatsministerium die Disziplinierung Delbrücks ebenso rückhaltlos billigt, wie es die Ausweisungsmassregeln im nördlichen Schleswig einmüthig gutheißt, kann auch nicht dem Schatten eines Zweifels unterliegen.

Großbritannien.

* London, 23. Dez. Die „Times“ melden aus Philadelphia vom gestrigen Tage, in den Kreisen New-Yorker Bankiers spreche man neuerlich von einer beabsichtigten 3 1/2 prozentigen russischen Anleihe von 90 Millionen Dollars. Wahrscheinlich werde dieselbe in New-York zu Stande kommen; der reichliche Vorrath und die Wohlfeilheit des Geldes in New-York begünstige die Verhandlungen.

lokales.

* Merseburg, 24. Dezember. * Weihnachts-Stillabend. Eine Winterlandschaft, wie sie dem Weihnachtsfeste äußerlich erst ihren wahren Charakter verleiht, breitet sich heute vor unseren Blicken nicht aus, aber es ist doch wenigstens so eine Art Winterwetter mit ein wenig Neel und hellem Sonnenschein. Nach der trostlosen Witterung, wie sie noch vor 8 Tagen herrschte, hätte man an einen so schnellen Wechsel kaum glauben sollen, und die Freude ist nun doppelt groß. Das Tagewerk ruht. Wer nicht in die weite Welt gereist ist, um Verwandte oder liebe Freunde zu besuchen, der besichtigt seine Schritte, um sein Heim zu erreichen und die letzte Hand anzulegen. Die Besichtigung wird in vielen Familien schon am heiligen Abend vorgenommen, und wenn auch Manche sich dagegen sträubt und an der alten Sitte des Feiertages festhält, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die abendliche Besichtigung mancherlei Vorzüge hat: Die viel geplagten Eltern vermögen einmal der wohlthunenden Ruhe in ausgiebiger Weise zu pflegen. Raum hat sich die Dunkel-

heit über Berge und Thäler, über Wald und Flur gestreut, so leuchten in Palästen, Häusern und Hütten die Kerzenflammen auf, der Tannenbaum erstrahlt in schönstem Lichterglanz, frohes Stimmengewir tönt aus allen Häusern, und Freude und Fröhlichkeit zieht durch unser Herz. Die Weihnachtslieder klingen, frohe Lieder erklingen — stille Nacht, heilige Nacht.

* Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen fordert die Vereine, welche noch im laufenden, Ende März k. J. abschließenden Etatsjahre eine Prämierung treuer Diensthöten und Arbeiter zu veranstalten beabsichtigen, jetzt auf ihre Gesuche baldigst bei ihr einzureichen. Zwecks Vermeidung lästiger Rückfragen wird empfohlen, in der Mitte der zur Prämierung vorgeschlagenen Personen über folgende Punkte Aufschluß zu geben: 1. Namen, Geburtsort, Geburtsjahr des Arbeitnehmers; Art der Beschäftigung; Dauer der ununterbrochenen Dienstzeit; ob verheiratet oder ledig; 2. Name, Stand, Wohnort des Arbeitgebers; 3. ob und in welcher Weise sich der Verein oder der Arbeitgeber an der Prämierung durch Geld oder Geschenke beteiligt. Letzteres ist Erforderlich für die Gewährung von Auszeichnungen durch die Kammer. Da die zur Verfügung stehenden Mittel begrenzt sind, ist es für die Vereine geboten, sich in der Anmeldung von Leuten eine gewisse Beschränkung aufzuerlegen und bei einem großen Bestand von prämiierungsfähigen und -würdigen Arbeitnehmern die Durchführung der Prämierung auf mehrere Jahre zu vertheilen.

* Wassereinigungs-Verfahren. In der dieser Tage abgehaltenen Dezember-Versammlung des sächsisch-thüringischen Zweigvereins der deutschen Zuckerbüdnisse zu Halle a. S. wurde auch das in der Zuckerfabrik Ballwitz eingeführte Feinhold'sche Wassereinigungs-Verfahren erörtert. Herr Direktor Dr. Künze-Delblich leitete diese für Zuckerfabriken bedeutungsvolle Frage an, indem er das Feinhold'sche Verfahren, das er sich an Ort und Stelle angesehen, kurz skizzirte. Ueber das Ansehen dieser Reinigung war er zugleich erlautet und erfreut; auf verhältnismäßig kleinem Raum wird ein großer Erfolg erzielt. Das gereinigte Wasser wird in den Betrieb zurückgeführt, also nicht in den Flußlauf abgelassen. Bei dem Reinigungsverfahren kommt es vor allen Dingen darauf an, daß die Abwässer vollständig vom Zucker befreit werden. Redner hat dies mittelst der Gährung und der danach folgenden Ueberführung der Wasser in sogen. Sementimenttreibe zwecks Klärung erreicht. Das in Wallwitz angewandte Verfahren ist werth, von den Interessenten in Augenfeldern genommen zu werden. Herr Direktor Feinhold-Wallwitz wies auf den Besuch hoher Regierungsbeamter hin, welche sich sein Verfahren an Ort und Stelle angesehen, theilte ferner mit, daß der Vorsteher des hygienischen Instituts in Halle, Herr Professor Dr. Fränkel, sich Proben gereinigten Wassers zwecks genauer Untersuchung in seinem eigenen Laboratorium mitgenommen und daß sich die von ihm (Redner) untersuchten, seit dem 22. November aufbewahrten gereinigten Wasser vollständig rein und geruchlos erhalten haben. Die im hygienischen Institut in Halle vorgenommene Analyse hat ergeben: von organischen Stoffen überhaupt 74,3 Prozent, von organischem Stickstoff 93,2 Prozent. — Herr Gewerberath v. Nosnowski-Merseburg hat sich das Verfahren in Wallwitz ebenfalls angesehen, kann aber ein abschließendes Urtheil nicht abgeben, da er sich noch weiter zu informieren gedenke. — Herr Civilingenieur Fölsche-Halle nahm sodann ebenfalls das Wort, um seine Erfahrungen bezüglich der Wassereinigung bekannt zu geben. Er wies dabei auf die durch ihn bewirkten Anlagen in Stöbnitz und Schwittersdorf hin.

* Das Ueberwiegen des weiblichen Elements in unserer Provinz. Es ist eine Thatsache, daß innerhalb des Bevölkerungszustandes in Deutschland das weibliche Element gegenüber dem männlichen fast überall überwiegt, und daß dies Ueberwiegen, wenn auch langsam, so doch stetig sich steigert. Nicht uninteressant ist es, die Frage einer genaueren Untersuchung zu unterziehen, wie diese Verhältnisse aufgrund des amtlichen Volkszählungsmaterials innerhalb unserer Provinz gestaltet sind. Da ist zunächst anzuführen, daß von den 2.698.549 Einwohnern, welche die Provinz am 2. Dezember 1895 zählte, 1.326.170 auf das männliche und 1.372.379 auf das weibliche Geschlecht entfielen, das letztere also das männliche Geschlecht um 46.209 Köpfe überbietet. Zehn Jahre früher, d. i. bei der Volkszählung von 1885, wurden unter 2.428.427 Bewohnern unserer Provinz 1.202.107 männlichen und 1.226.320 weiblichen Geschlechts gezählt, also

24.213 Bewohner weiblichen Geschlechts mehr als solche männlichen Geschlechts. Der Einwohnerzuwachs der Provinz in jenen zehn Jahren um zusammen 270.122 Köpfe vertheilt sich mithin auf 124.063 Einwohner männlichen und 146.059 Einwohner weiblichen Geschlechts, ergibt also für das weibliche Geschlecht einen um 21.996 Köpfe höheren Zuwachs, als solchen das männliche Geschlecht aufzuweisen hat. Die Zahlen lassen deutlich ersehen, in welcher außerordentlichen Weise das Ueberwiegen des weiblichen Elements in unserer Provinz langsam aber stetig wächst.

* Postalfisches. Wir machen ausdrücklich nochmals darauf aufmerksam, daß zu Neujahr sehr wichtige Abänderung der Postordnung vom 11. Juni 1892, durch welche bekanntlich das Verhältnis des Publikums zu den Postanstalten geregelt wird, in Kraft treten. Die bedeutendsten dieser Abänderungen sind folgende: Den Absendern ist es gestattet, bei gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen auf der Außenseite weitere Angaben, die nicht die Eigenschaft einer brieflichen Mittheilung haben, sowie Abänderungen unter der Bedingung anzubringen, daß die Aufschrift in keiner Weise beeinträchtigt werde, und daß die Anbringung der postdienstlichen Stempel und Vermerke ohne Weiteres erfolgen kann. — Das Meißnergebirge einer Waarenprobe wird von 250 auf 350 g erhöht. — Namentlich die Absender von Neujahrskarten mögen sich merken, daß Postsendungen, deren Außenseite oder Inhalt, soweit es sich um die Gebote oder auch nur die guten Sitten verleiht, fortan von der Postbeförderung ausgeschlossen sind. Die Postanstalten haben Anweisung erhalten, derartige Sendungen ohne Weiteres mit Verbot zu belegen. Dringende Paketsendungen werden am Bestimmungsorte durch Eilboten abgetragen werden; das Paketporto, die Eilbotengebühr, sowie eine besondere Gebühr von 1 Mk. sind im Voraus, d. h. bei der Entlieferung, zu entrichten. — Die Verpackung der Empfänger durch kleine auf die Vorderseite von Postkarten zu lebende, entp. bedruckte oder beschriebene Zettel wird künftig als statthaft erachtet. Postkarten, die den erlassenen Bestimmungen nicht entsprechen, werden als gewöhnliche Briefe behandelt und demgemäß tarirt. Ferner ist nachgegeben worden, bei Visitenkarten, die als Drucksachen zur Verwendung gelangen, die Adresse des Absenders und mit höchstens 5 Worten den Ausdruck guter Wünsche, von Glückwünschen, Dankungen u. s. w. handschriftlich anzugeben. — Der Betrag für Postanweisungen ist von 400 auf 800 M. erhöht worden. Die Gebühren betragen bis 5 M. — ganz neue Stufe — 10 Pf., über 5—100 M. 20 Pf., über 100—200 M. 30 Pf., über 200—400 M. 40 Pf., über 400—600 M. 50 Pf. und über 600—800 M. 60 Pf. Die Ausfüllung der Postanweisungsformulare kann durch Druck, durch Schreibmaschine oder durch Tinte geschehen. Der Meißnertrag der Postanweisungen wird von 400 auf 800 M. erhöht werden. Der Nachnahmefestbetrag, die von dem Absender mit dem Vermerk: „Sofort zurück!“ oder mit einer sinngemäßen ähnlichen Angabe versehen sind, ist die bisherige Lagerfrist ausgeschlossen. Hierfür wollte man besonders achten. Durch diese Bestimmung wird einem allgemein ausgesprochenen Wunsche genügt. — Die Werthgrenze, bis zu welcher Sendungen mit Werthangabe durch die Eilboten bestellt werden, ist von 400 auf 800 Mark erhöht worden, ebenso dürfen fortan den Landbriefträgern Sendungen mit einer Werthangabe bis 800 Mark zur Bestellung übergeben werden. — Als Ueberweisungsgebühr für Zeitungen ist der Satz von 50 Pf. beibehalten worden. Wird die Ueberweisung gleichzeitig für den Rest der laufenden und für die kommende Bezugszeit beantragt, so ist die Gebühr doppelt (also 1 Mk.) zu entrichten. Bei Rücküberweisungen nach dem ursprünglichen Bezugsorte kommt eine Gebühr nicht in Ansatz. — Gleichzeitig machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß von Neujahr ab gestempelte Postanweisungen für einzuzahlende Beträge bis zu 5 Mk. zum Preise von 10 Pf. durch die Postanstalten zum Verkauf gestellt werden. Selbstredend können diese Postanweisungsformulare auch für höhere Gelddbeträge verwendet werden; der fehlende Gebührensbeitrag ist aber alsdann baar oder durch Postwerthe zu decken nachzugeben. Das neue Postanweisungsformular ist besonders auch zu Postanweisungen an Soldaten geeignet. Bisher konnten zu Eingabungen an Soldaten nur ungestempelte Postanweisungen verkauft werden. — Die ersten neuen Postanweisungsformulare, welche mit rothem Aufdruck versehen sind, werden dem

Vernehmen nach gegenwärtig hauptsächlich von Sammlern eifrig begehrt.

Sonntagsbeilage. Unserer heutigen Ausgabe liegen die Nummern 51 und 52 des Sonntagsblatts bei.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 23. Dezember. Der Vorstand des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht gefahrt am 22. d. Mts. im hygienischen Institute der hiesigen Universität zu einer Sitzung zusammen, an welcher außer dem Vorsitzenden, Landeshauptmann Graf Winkingerode auch der Oberpräsident, Excellenz v. Böttcher, Geheimer Medizinalrath Weber und Prof. Franke-Halle, Geheimer Regierungsrath Friede-Werkeburg, Landrath Frh. v. d. Redde-Schloß Mansfeld, die Kommerzienräthe Allendorf-Schönebeck und Lehmann-Halle, Bürgermeister Fischer-Magdeburg, Rechtsamwalter Elze und Direktor Sieder-Halle theilnahmen. Gegenstand der Beratung waren die Statuten des Vereines, insbesondere diejenigen Bestimmungen derselben, welche die Organisation des Vereines betreffen. Der nunmehr fertig gestellte Statut-Entwurf wird einer demnächst einberufenden General-Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Halle, 24. Dezember. Zum Direktor des Provinzialmuseums ist an Stelle des mit Ablauf d. J. aus seinem Amte definitiv ausscheidenden Privatdozenten Dr. phil. Kauffisch Herr Major a. D. Dr. Frölich, welcher bisher das Amt provisorisch verwaltet hat, ernannt worden.

Burgliebenau, 22. Dezember. Eine Naturfelsenheit hat Herr Gutsbesitzer Klemm hier aufgefunden. Derselbe besitzt in seinen Ställen ein Schwein, welches anstatt der vier Beine deren nur zwei hat und ist sonst ganz normal gebaut. Die Hinterbeine fehlen dem Thiere vollständig und ist deren Sitz nur andeutet. Das Lufthorn bewegt sich fort, indem es sich auf die Vorderbeine stellt, sich nach vorn zieht und den Hinterkörper ruhig nachzieht. Bei dem ihm dargereichten Futter geht das Thier ganz vortheilhaft, ist munter und hat gegenwärtig ein Gewicht von nahezu 1 Centner. Der Besitzer ist gen erbödig, diese Naturmerkwürdigkeit Jedermann zu zeigen.

Ermitz, 22. Dezember. Der hiesige Schullehrer ist nun soweit vorgeschritten, daß er sich der Vollendung zuneigt. Die Einweihung des stattlichen Gebäudes wird voraussichtlich jedoch erst im Beginn des neuen Schuljahres erfolgen.

Gaucha, 22. Dezember. Das hiesige Gasthaus, welches bisher Herrn Veyer gehörte, ist zum Preise von 52000 Mtl. in den Besitz des Herrn Baumeisters Rohst aus Scheußdorf übergegangen; genannter Herr wird die Bewirtschaftung am 1. April n. J. übernehmen, während Herr B. sich dem landwirthschaftlichen Berufe zu widmen gedenkt.

Kippach, 22. Dezember. Gestern Abend hielt der landwirthschaftliche und p. o. m. o. l. o. g. i. s. c. h. e. Verein Kippach seine letzte diesjährige Sitzung ab. Herr Sekretär-Großgöhrn gab zunächst eine Kritik ab über das dem Verein zugegangene Werk. Nachschlagebuch für landwirthschaftliche Bezugswahlen. Der Werth desselben liege allein in 1. Theile, der drei Theile enthalte: 1. Selbst-einschätzung der Landwirthe; 2. einige wichtige Verurtheile zur Erkennung der Bodenarten; 3. Bezahlung der Milch nach Fettgehalt. Hierauf sprach Herr Lehrer Barth-Großgöhrn über Bekämpfung der wichtigsten Obstbaum-seinde und es wurden dann Schutzmittel gegen Dafenfraß empfohlen. Der Frostspanner und die Blüthenstecher wurden beschrieben nach Körperbeschaffenheit, Aufenthalt, Lebensweise, Vermehrung und Gefährlichkeit. Ringe von Rauenslein-Bandpapier um die Bäume gelegt und mit Primatalemien bestrichen, sind im September und Oktober ein fideses Schutzmittel gegen den Frostspanner und im März und April ein solches gegen die Käuffler. Es wurde auch der im Vereinsbezirk aufgetretenen Wutlaus gedacht und mehrere Mittel zur Vertilgung derselben genannt. Ein durchgreifendes Resultat gegen die wichtigsten Obstbaumseinde sei jedoch nur dann zu erzielen, wenn alle Obstbaumbesitzer gleichzeitig vorgehen und den Wäubern keinen Baum zur Weite lassen würden. Die Kosten betragen für den einzelnen Baum nur wenige Pfennige, hundertfach sei aber der Nutzen in besserer Quantität und Qualität der Ernte. Mit dem Wunsche, daß deutsches Obst den deutschen Markt beherrschen möge, schloß Redner seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag. — Die Mitglieder des Vorstandes wurden für nächstes Jahr einstimmig wiedergewählt.

Weißfels, 23. Dez. Der im Zeis-Weißfelschen Kohlenreviere thätig gewesene sozialdemokratische Agitator Max Grisch ist seit einiger Zeit hiesig unter Mitnahme von einflussreichen Geldern verschwunden.

Laucha a. d. U., 23. Dezember. Die städtischen Behörden in Köllde haben beschlossen, den zum Bau der Bahn von Köllde nach Laucha erforderlichen Grund und Boden vollständig kostenfrei herzugeben, soweit es sich um Gemeindebesitz der Stadt handelt.

Witterfeld, 22. Dez. Die Geschäftsstelle vom Bund der Landwirthe für die Provinzial-Abtheilung Sachsen-Anhalt und die Thüringischen Staaten wird vom 1. Januar 1899 von Halle a. S. nach Witterfeld verlegt.

Thale a. S., 22. Dezbr. Am Dienstag Abend wurde dem „Abbl.“ zufolge, an dem Dienstmädchen Anna Franke aus Eichersleben, welches in der Familie K. in der Kirchallee hier bedient ist, eine ruchlose That verübt. Das Mädchen war von ihrer Herrschaft nach der Hubertusstraße geführt worden. Dort wurde sie am Hotel „Ritter Bobo“ von einem jungen Manne angehalten, niedergebunden und getreten; als sie sich aufrichten wollte, verfehrte ihr der Kuchelsohn mehrere Messerstücke. Hierauf lief das Mädchen Hilfe rufend bis zum Kasino, verfolgt von dem Manne, welcher ihr wiederholt Stiche mit seinem Messer beibrachte. Auf der Treppe des Kasinos sank sie jammernnd nieder, während der Missethäter entflo. Die unglückliche hat lebensgefährliche Verletzungen davongetragen. Kurz vor der That wurde fast auf derselben Stelle die Frau des Bäckereisters Brandt in der Hubertusstraße von einem jungen Manne in Arbeiterklouse belästigt.

Erurt, 23. Dezember. Herr Regierungspräsident von Braunschweig veröffentlicht folgenden Dankschreiben: „Da ich mit Ende dieses Monats definitiv aus meinem Amte scheidet, ist es mir Bedürfnis, allen Behörden, Beamten und Einwohnern des mir zur Heimath gewordenen Regierungsbezirks Erurt noch einmal ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Ich ist mir während meiner fast 15jährigen Verwaltung von allen Seiten, aus Preußen wie aus den thüringischen Staaten, aus allen Schichten der Bevölkerung, von den Städten und dem Lande, ohne Unterschied der religiösen und politischen Parteilichkeit, bereitwillige Unterstützung und so viel Vertrauen und Liebe entgegengebracht worden, wie dies wohl selten einem Beamten zu theil geworden ist. Dies hat sich namentlich bei meinem Fortgange von Erurt in großartiger und oft wahrhaft rührender Weise gezeigt. Ich scheidet deshalb aus meinem, durch Gottes Gnade reich gesegneten Wirkungskreise mit dem Gefühl der innigsten Dankbarkeit, die ich jedem einzelnen, der mir in den langen Jahren freundlich begegnet ist, hierdurch wiederholt ausspreche. Gottes Segen möge auch ferner über dem Regierungsbezirk Erurt ruhen. Gerladshelm (O. L.), 20. Dez. 1898. v. Braunschweig, Regierungs-Präsident.“

Kleines Feuilleton.

Ein czehisches Geschicht. Aus Prag wird geschrieben: Folgende ganz köstliche Geschichte, die den Vorgang hat, hauptsächlich wahr zu sein und die im Augenblicke von allen theilhaftigen Personen noch ängstlich geheim gehalten wird, dürfte sehr bald bekannt werden und in mancher der theilhaftigen Personen das peinliche Gefühl erwecken, das eine sogenannte „furchtbare Blamage“ hervorruft. Man kennt die innige Jümeigung der Czechen zum russischen Volke. Sie kam erst kürzlich anlässlich der Anwesenheit des russischen Obersten Komaroff bei der Poladfeier in Prag zu klarem Ausdruck, als die Sicherheitsbehörde sich genöthigt sah, den genannten Obersten wegen der dreibundgefährlichen Politik, die er hier propagirte, aus Prag zu verweisen. Jüngst nun traf wieder ein russischer Offizier, der Oberleutnant Johann Krouzil, in Prag ein. Er trat sehr nobel auf, verkehrte nur in exklusiv czehischer Gesellschaft und erzählte, ein gebürtiger Czche aus Kolin zu sein, von wo er schon in Kinderjahren mit seinen Eltern ausgewandert sei. Der fremde Offizier, der in seiner goldstrotzenden Uniform einen imponierenden Eindruck machte, wurde überall mit der ausgesuchtesten Höflichkeit behandelt, man veranstaltete ihm zu Ehren Bankette und stellte ihm einen Ziafer zur Verfügung, in welchem er in Begleitung des Witzbürgermeisters eines Vorortes die Sebenswürdigkeiten der Stadt besichtigte. Oberleutnant Krouzil wurde noch populärer, als ein czehisches Blatt mit förmlicher Begeisterung von seiner Eleganz, Liebenswürdigkeit und

von seiner Jümeigung zum Czechenvolke sprach. Der fremde Offizier sprach in seinem Freundeskreise mit Vorliebe von der hohen Politik, speziell vom Dreibund, von den Verhältnissen in Böhmen u. s. w. Einies Abends saß die Gesellschaft in Cafee Slavica beisammen und Oberleutnant Krouzil erzählte wieder von den Herrlichkeiten der Stadt Petersburg, speziell von dem dortigen Museum, als sich ein Herr erhob und bezüglich des Museums in Petersburg, in dem er einmal eine Funktion bekleidet hatte, einige Einwendungen machte. Als der Herr — es war ein Russe — gar den Herrn Oberleutnant in russischen Idiom anredete, da zeigte es sich, daß dieser seine Armeesprache nicht einmal verstand. Er spielte den Belächelten, nahm Mantel und Klappe, entfernte sich und von diesem Augenblick an blieb er verschollen. Nun glaubte man anfänglich, man habe es mit einem internationalen Hochstapler zu thun gehabt; aber es zeigte sich, daß der Offizier im Hotel, in Cafes und Restaurants alle seine Rechnungen bis auf den letzten Pfennig beglichen und sogar sehr noble Trinkgelder gegeben hatte. Die anscheinend eifrigen Redereien der Polizei vermochten auch keinen Aufschluß über den Verbleib des Herrn Oberleutnants zu geben, bis endlich die räthselhafte Affaire folgende müherne, für die theilhaftigen Schwärmer einer russisch-österreichischen Allianz sehr peinliche Aufklärung erhielt. Der russische Oberleutnant Krouzil war Niemand anderer als — ein Prager Geheimpolizist, der von seiner vorerwähnten Behörde den Auftrag erhalten hatte, die „Stimmung“ in den führenden Kreisen der czehischen Gesellschaft auszukundschaffen und sich dieses Auftrages in der originellen Verkleidung, die ihm nach vielen Seiten hin eine Garantie des Erfolges bot, entledigte. Die Freunde des Herrn „Oberleutnants“ sind über diese Enttöhlung sehr konfirmirt und meiden seither das fassjonnable czehische Restaurant „Ghobora“, in welchem sie mit dem „russischen Offizier“ czehisch-russische Allianzen schmiedeten.

Eine Meined-Geschichte. Der pensionirte Steuerheber Eugen Drinmann war am 19. November 1896 von der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, weil er überführt schien, die jetzige Angeklagte Mäherin Hofmann zur Vergebung eines Meineds zum Schaden seiner Ehefrau zu verleiten versucht zu haben. Der Gerichtshof hatte die Ueberzeugung von der Schuld Drinmanns auf Grund der eidlichen Verkündungen der oben genannten Mäherin Hofmann und der unverehelichten Auguste Pief gewonnen. Die von Drinmann eingelegte Revision wurde verworfen und er trat seine Strafe im Zuchthause zu Brandenburg a. S. an. Diese eidlichen Aussagen der drei Frauen sollen offensichtlich falsch gewesen sein. Als Drinmann verurtheilt worden war, beantragte sein Schwiegersohn das Privatdetektiv-Institut „Jus“ mit Nachforschungen zu Gunsten Drinmanns. Der Erfolg blieb nicht aus. In Gegenwart dreier Angestellter des Instituts unterzeichnete die Pief ein Schriftstück, worin sie eingestand, einen Meined geleistet zu haben. Bemerkenswerth ist die Art und Weise, welche das genannte Privatdetektiv-Institut anwendete, um das Geständnis herauszuloosen. Der Direktor des Instituts nähere sich der unter Kontrolle stehenden Pief und veranlagte sie, mit ihm ein Gartenlokal zu besuchen. Dort erging auf Verabredung einer seiner Angestellten. Beide drückten scheinbar ihr Erstaunen darüber aus, sich hier in Berlin wiederzusehen, und der betreffende Angestellte, der von seinem Direktor der Pief als Gerichtsaffessor aus Königsberg vorgestellt wurde, erklärte, er wäre jetzt dauernd in Berlin und zwar sei er in Moabit stellvertreter der Untersuchungsrichter. Hierauf hat der verkappte Direktor seinen Angestellten, einige interessante Gerichtsfälle zu erzählen. Der angeklagte Affessor erwähnte darauf einen Fall, wonach Jemand wegen Meineds freigesprochen worden sei, weil er vor Erstattung der Anzeige diesen Meined widerrufen habe. Diese Angelegenheit erweckte das Interesse der Pief. Sie fragte, ob Jemand auch freigesprochen werden könne, wenn auf Grund seines Zeugnisses ein anderer im Zuchthause säße. Diese Frage war von den beiden Detektiven erwartet worden, sie nutzten sie aus und brachten es dahin, daß die Pief ein Geständnis ablegte. Nach Wiederholung dieses Geständnisses an antider Stelle wurde Drinmann einweisen aus dem Zuchthause entlassen und die weiblichen Angeklagten in Untersuchungshaft genommen.

Todbringender „Cognac“. Aus Meigen wird berichtet: Ein entsetzliche Weise kamen im benachbarten Eilun vier

Arbeiter ums Leben. Ihnen war eine Flasche mit Sprengöl in die Hände gerathen. Obwohl die Flasche die Aufschrift „Gift“ und der Tobtenkopf trug, hielten die Leichtfertigen dies für einen Scherz, da sich auf der Flasche noch die Aufschrift „Alter Cognac“ befand. Die Arbeiter, von denen zwei verheiratet, zwei noch ledig waren, tranken sich zu und in wenigen Stunden waren sie den Folgen des giftigen Trunkes erlegen. Ein fünfter Arbeiter war vorzeitig gestorben; den starben Mandelgeruch des Getränks fand er verdächtig, so zog er es vor, lieber nicht Bescheid zu thun.

Der Post-Chef. Der Giral hat ein fest's Paar Roß, Und h'ndre Freud no droo, Weil alle zwoa ganz gleich san g'flect, Und weiß hamz Schwoß und Woch. Heut is er in der Schramma brunn, — Beim Bruchbräu stellt er ei — 3' Mittag, was grad der Giral ist, Zwoa Stadth'rn kemma net. Vom Reichstag ham d' discretirt, Hamn g' sagt, daß auf der Post Der Chef in Deutschland eig' führt werd, Und das wohl W'iß d'ös fost. Der Giral hört's, hat eig' spannt schnell, Und fährt zum Oberbräu; Der hat, was schon am Schtilb siagt, An Postfall aa dabe. Er schreit am Herrn: „Schang d' Roß mal oo! Was schaffst du mit? Du, red!“ „Ja, brauch ja soa, und mit der Fack, Da müßt i's zerst scho net.“ „Nacht kenn i's, daß Du nig' woagt. Mei Vaber, bist bliamert; Im ganzen deutlichen Postverkehr Wer'n d' 'Sched'n jagt eig' führt!“

Vermischtes. ***Wolfsbündel, 22. Dezember.** Eine hier wohhafte Frau Flich wurde am Montag in der Nähe der „weißen Schanze“ von einem unbekanntem etwa 30jährigen Strolche überfallen und an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Die Frau erlitt hierbei einen Bruch des Hüftgates, an dem sie heute noch leidet. Die Sachverhalte sind dem Verbrechen zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.

Telegramme und letzte Nachrichten. ***Warschau, 23. Dezember.** Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich auf der Bahn von Moskau nach Warschau ereignet. Es wird darüber aus Warschau telegraphirt: Bei der Station Bajary ist ein von Moskau nach Warschau gehender, aus zwei Lokomotiven und sechzehn Waggons bestehender Personenzug mit einem Güterzug zusammengefahren. Eine Lokomotive, drei Waggons des Personenzuges und fünf Waggons des Güterzuges wurden zertrümmert. Fünf Personen sind todt, dreizehn schwerer oder leicht verletzt.

Fahrplan
gültig vom 1. Oktober 1898.

| | |
|---|--|
| Richtung nach Halle-Berlin. | |
| Merseburg ab: | 4 11. 9 M. früh (D.-3.), 5 11. 6 M., 6 11. 16 M., 8 11. 48 M. (Schnell.), 9 11. 32 M., 12 11. 10 M., 12 11. 41 M., 2 11. 17 M. Mittags (Schnell.), 4 11. 50 M., 5 11. 10 M. (Schnell.), 8 11. 4 M. Abends (Schnell.), 8 11. 13 M., 9 11. 11 M. (D.-3.), 11 11. 45 M. |
| Richtung nach Corbetta-Eisenach. | |
| Merseburg ab: | 3 11. 38 M. früh; 6 11. 4 M., 8 11. 6 M. (Schnell.), 10 11. 47 M., 11 11. 43 M. (Schnell.), 1 11. 37 M. Mittags, 2 11. 45 M., 4 11. 16 M. (Schnell.), 5 11. 58 M., 8 11. 9 M. Abends (Schnell.), 10 11. 22 M., 11 11. 58 M. |
| Richtung nach Corbetta-Leipzig. | |
| Corbetta ab: | 4 11. 1 M. früh (D. Zug), 4 11. 33 M., 6 11. 33 M., 8 11. 43 M., 9 11. 39 M., 12 11. 5 M. Mittags, 12 11. 35 M., 2 11. 15 M. (Schnell.), 4 11. 31 M., 5 11. 4 M. (Schnell.), 8 11. 12 M. Abends, 9 11. 4 M. (Schnell.), 11 11. 22 M. (Schnell.), 12 11. Nachts. |
| Richtung nach Mücheln. | |
| Merseburg ab: | 6 11. 57 M. früh, 10 11. 57 M., 2 11. 49 M. Mittags, 6 11. Abends, 8 11. 20 M. |
| Richtung von Mücheln nach Merseburg. | |
| Mücheln ab: | 4 11. 57 M. früh, 8 11. 20 M., 12 11. 34 M. Mittags, 3 11. 50 M., 7 11. 1 M. Abends. |
| Richtung nach Schafstädt. | |
| Merseburg ab: | 6 11. 50 M. früh, 10 11. 52 M., 2 11. 54 M. Mittags, 8 11. 25 M. Abends. |
| Richtung von Schafstädt nach Merseburg. | |
| Schafstädt ab: | 4 11. 55 M. früh, 8 11. 20 M., 12 11. 42 M. Mittags, 6 11. 36 M. Abends. |

Wetterbericht des Kreisblattes.
25. Dezember. Aufklärend, eher kalt, normale Temperatur.

Die nächste Nummer des „Kreisblattes“ erscheint am **Dienstag, den 27. Dezember**, zu gewohnter Stunde.



Restaurant und Café Hohenzollern.
 Dienstag, den 3. Feiertag
Großer Familien-Abend
 mit musikalischer und Gesangs-
 Unterhaltung,
 wozu ergebenst einladet
 3927) **Carl Schwabe.**

Dank.
 Für die vielen Beweise der
 Liebe und Theilnahme bei dem
 Hinscheiden und dem Begräb-
 niss unserer theueren Ent-
 schlafenen sagen ihren herz-
 lichsten Dank (3921)
Familie Rostock und Benner.

Für die vielen Beweise der
 Liebe und Theilnahme beim
 Heimgange unserer lieben Else
 sagen Allen unseren herzlichsten
 Dank. (3930)
 Merseburg, d. 24. Dezbr. 1898.
G. Nitz und Familie.

Gottesdienstanzeigen.

Dom. Am 1. Weihnachtst-
 feiertag, den 25. Dezember, predigen: 8 1/2
 Uhr: Pastor Bithorn. 10 Uhr: Pastor Bithorn.
 Abends 5 Uhr: Prediger Borchal.
 Im Anschluss an den Vormittags-
 gottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier.
Diaconus Bithorn. — Am 2. Weihnachtst-
 feiertag 26. Dezember predigen: Vor-
 mittags 10 Uhr: Superintendent
 Martius. Abends 5 Uhr: Candidat
 Birt. Im Anschluss an den Vormittags-
 gottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier.
 Superintendent Martius.

Stadt. 1. Feiertag. Vorm. 10 Uhr
 Diaconus Schollmeyer. Im Anschluss
 Besuche und Abendmahl. 11 Uhr: Diaconus
 Schollmeyer. Abends 5 Uhr: Pastor
 Werber. Gesammelt wird eine Kollekte
 für den Jerusalemverein. — 2. Feiertag.
 Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber. Im
 Anschluss Besuche und Abendmahl. 11 Uhr:
 Pastor Werber. Abends 5 Uhr: Prediger
 Borchal. Gesammelt wird eine Kollekte
 zur Beschaffung von Schulbüchern für
 arme Schüler unserer II. Bürgerschule.
 Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

Mittemburg. 1. Feiertag. Vorm. 10
 Uhr: Pastor Delius. 2. Feiertag. Vorm. 10
 Uhr: Pastor Delius. Besuche und
 Abendmahl.
Neumarkt. 1. Weihnachtstfeiertag:
 10 Uhr Pastor Leuchter. — 2. Weihnachtst-
 feiertag: 10 Uhr Pastor Leuchter. Im
 Anschluss an den Gottesdienst allgem.
 Besuche und Abendmahl. Pastor Leuchter.
 Anmeldung nöthig.

950,000 Mk. auf Aler
 a 3 1/2 %
 jedergeit zahlbar. Offerten erbittet
S. Silberberg.
 2935) Bankgeschäft in Halberstadt.

Nr. 272 und 283
 des „Merseburger Kreisblatts“ werden
 zurückgekauft in der Expedition.

15000 Pracht-Betten
 wurden versch., ein Beweis, wie be-
 liebig man neuen Betten sind. Ober-,
 Unterbett u. Kissen, reichl. mit weich.
 Bettfedern gef., zus. 12 1/2 Mk. pracht.
 Hotelbetten nur 17 1/2 Mk. Herz-
 schaftsbetten, roth rosa Cover, sehr
 empfehl., nur 22 1/2 Mk. Preisliste
 gratis. Nichtpass. zahle vollen Be-
 trag retour.

H. Kirchberg, Leipzig,
 Wilschstrasse 12. (3042)

Eine leistungsfähige Jalousie- und
 Holztafel-Fabrik. Königl. Sach-
 sucht einen fressb. Agent, welcher ge-
 fähig ist, größeren Umsatz zu er-
 zielen, bei hohen Procenten. Offerten
 zu richten unter D. H. 935 an
Rudolf Mosse, Dresden.

Restaurant und Café Hohenzollern.
 3927) Zu den Feiertagen:
**Gänsebraten,
 Hasenbraten,
 Karpfen,
 Ragout fin.**
Carl Schwabe.

Ohne Ziehungsverzögerung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.
Ziehung unwiderruflich
am 19. Januar 1899
 3233 Gewinne = Mark 102 000 Werth
Hauptgewinne
15 000, 10 000, 9 000, 8 000 M.
 Lose à 1 M., auf 10 Lose ein Freilos, Porto und Liste
 20 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken
Berlin W. (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.
Carl Heintze, General-Debit,
Reichsbank Giro-Conto.

Jede Hausfrau, die
MAGGI zum Würzen der Suppen verwendet, kann sicher
 sein, stets wohlgeschmeckende und doch billige Suppen
 zu haben, — wenige Tropfen genügen. In Original-Fläschchen von 35 Pf.
 an erhältlich bei **Leopold Meißner, Inh.: Emil Krahnert, Entenplan.**

Naumann's
Nähmaschinen
 sind
 weltberühmt!
Seidel & Naumann, Dresden

Diese Fabrikate empfiehlt zu den billigsten Preisen: (3923)
H. Vaar, Markt 5.

Nickel-Etagere
 (Kunstguss)
 Stück von 3 Mk. an.
 Größere, Stück 5.—, 6.— bis 22.— Mark.
Luther-Tische,
 Stück 3.—, 4.—, 5.— bis 22.— Mark.
C. F. Ritter,
 Halle a. S. Leipzigerstraße Nr. 90

Friedmann & Co.
 Bank- und Wechselgeschäft.
 Halle a. Saale, Leipzigerstrasse 36, gegenüber von „Rothen
 Ross“, empfehlen sich zur Ausführung aller das Bankfach betref-
 fenden Geschäfte, besonders:
 An- und Verkauf von Wertpapieren, (1592)
 Creditgewährung, Discontirung von Wechseln,
 Contocorrent- und Check-Verkehr.
 Annahme und Verzinsung von Spareinlagen.
Ständiges Lager sicherer Anlagewerth.

**Militär-Stammrollen-
 Formulare**
 vorrätzig. Kreisblatt-Druckerei.
Zu haben
 in den meisten Colonialwaaren-
 Droguen- u. Seifen-Handlungen.

**Dr. Thompson's
 Seifen-Pulver**
 (1510)
 D^R THOMPSON'S
 TRADE MARK
 SCHWITZ-MARKE
 SEIFEN-PULVER

Ist das beste und im Gebrauch
 billigste und bequemste
Waschmittel
 der Welt.
 Man achte genau auf den
 Namen „Dr. Thompson's“
 und die Schutzmarke „Schwan.“

**Germanische
 Fischhandlung**
 empfiehlt zum Feste:
 feintten lebenden Spiegelfarfen,
 Zander, Gies-Karpfen, Schellfische,
 Gabeljau, Schollen, Heiler und
 Hamburger Wüdinge, Heiler
 Sprotten, Flunders, feinste Spitz-
 Aale, Kachsheringe,
 fließendfetten Mandlachts, hochfeinen
 Krahener und Ural-Caviar,
 Kronen-Hummel, Delrhäutchen,
 Anchovis, Krebsbutter und Krebs-
 schwänze, feinste Cäse- u. Delicatez-
 heringe, prima Aal und Hering in
 Gelée, Venediger Nennungen,
 Bratheringe und Sardinen, Bis-
 marck-Heringe, Hollmöse, Cambrig-
 non, Sardellen, Capern, Perl-
 zwiebeln, saure und Pfeffergurken,
 Apfelsinen, Citronen, Datteln und
 Feigen.
 3913) **W. Krähmer.**

**Stahlpanzer-
 Geldschränke,**
 feuer-, fall- und diebstahl-
 ersten Ranges (255)
**J. E. Pehold,
 Geldschrankfabrik Magdeburg.**
 Preise außerordentlich billig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
 ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift
 des Med.-Rath Dr. Müller über das
**gestülte Nerven- und
 Sexual-System**
 Preisbindung für 1.4 f. Briefmarken
Carl Röber, Braunschweig.

Restaurant und Café Hohenzollern.
 Halte dem geehrten Publikum die
 Feiertage über meine Lokalitäten
 bestens empfohlen. Für gut ge-
 pflante **Biere** von Fr. Oetker,
 Weizenbier, Münchener Bürgerbräu,
 sowie gute **Küche** ist bestens
 Sorge getragen.
 3927) Hochachtung
Carl Schwabe.

Café Bellevue.
 Zu den Feiertagen bringe meine
Lokalitäten
 in empfehlende Erinnerung.
 3928) Hochachtungsvoll
H. Crone.

Jr. Th. Stephan,
 Wein — Delikatessen — Südfrüchte — Conserven
 empfehle bei billigsten Preisen
 Diversen feinsten Aufschnitt.
 Feinste Pommersche Gänsebrüste,
 Lüneburger Speckaal.
 ff. Braunschweiger Gemüse- u. Frucht-Conserven,
 Getrocknetes Gemüse,
 Allerfeinste süsse Messina-Apfelinen,
 Hochfeine auf Reife sortirte sicilianische und
 Murcia-Mandarinen,
 Marocco-Datteln, Bananen,
 Römische Edel-Maronen (Riesen).
 Neue Malagga und Carrera, Trauben-Rosinen,
 Französische und Belgische Wall- u. Haselnüsse,
 Paraisisse,
 Syracusa-Citronen, hochgelb 4 Stk. 25 Pfg.,
 Deutsche, französische, spanische, griechische und
 portugiesische Weine.
 Medicinal-Tokayer I a. (garantirt rein)
 Feinste Liqueur- und Punsch-Essenzen.
 Hochfeinen Ural-Caviar, Sardellen, Oel-Sardinen,
 Delicatessheringe, Lachs in Burgunder,
 Lachs und Aal in Gelee.
Feinstes reines Gänseschmalz.
 Feinste Thees, Cacao und Chocolate.
 Biscuit und Cakes (hervorragende Neuheiten).
 Tannenbaumschmuck in Marzipan, Bisquit und
 Chocolate.
 (3770)

Reichstrone.
 Für die Weihnachtstfeiertage halte
 ich meine (3923)
Restaurations-Lokalitäten
 dem hochgeehrten Publikum ange-
 legenlichst empfohlen.
 Ferner halte eine gewählte
Spelsen- und Weinkarte in
 bequemer Weise u. d. Nocturne **de
 Suppe, Ragout fin.**
 Auf meinen
Weinverschank vom Fass
 à Römerpotal 25 Pfg. von Herrn
 Franz Graf jr., Weissenheim, mache
 ganz besonders aufmerksam.
 Hochachtungsvoll
Reinhold Walther.

**Kaiser-
 Wilhelms-Halle.**
 1. Weihnachtst-Feiertag
**Grosses
 Extra-Konzert,**
 ausgeführt vom Trompeten-Korps
 des 2. Inf. -Regiments Nr. 12.
 Dirigent: **Herr Pein.**
 = Anfang 8 Uhr Abends. =
 Sella. 3892] Pein.

Stadttheater Halle.
 Sonntag, den 25. Dezember,
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 Vorstellung bei kleinen Preisen.
Dornröschen.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Neu einstudirt:
Der fliegende Holländer.
 Oper von Richard Wagner.
 (3917)
Der neumelkende Kuh
 ist zu verkaufen. (3926)
Schöpau II.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
 3929)
Panorama.
 3. Theil Ober-Italien
 Lago Maggiore, Lugano,
 Como-See.
 Großartige schöne Reife.

Der neumelkende Kuh
 ist zu verkaufen. (3926)
Schöpau II.
 Per 1. Januar 1899 oder später
 wird von einer ruhigen Familie
 (1 Kind) eine **Wohnung** im
 Preise von 45—55 Thaler gesucht.
 Off. unter **O. R.** an die Exped.
 d. Bl. erbeten.

Preuss. Beamtenverein.
 Die außerordentliche Hauptver-
 sammlung findet nicht am Mittwoch,
 den 28., sondern **Donnerstag, den
 29. d. Mts.,** Abends 6 1/2 Uhr in
 der Reichstrone statt.
 3910) **Der Vorstand.**

Restaurant und Café Hohenzollern.
 Empfehle meine großen (3927)
Gesellschaftszimmer
 bestens.
Carl Schwabe.